

Zitierhinweis

Seifert, Martina: Rezension über: Albrecht Matthaei / Martin Zimmermann (eds.), Urbane Strukturen und bürgerliche Identität im Hellenismus, Heidelberg: Verlag Antike, 2015, in: *Museum Helveticum*, 75(2018), 1, S. 118-119, DOI: 10.21245/rec.ant.938671850



copyright

Dieser Beitrag kann vom Nutzer zu eigenen nicht-kommerziellen Zwecken heruntergeladen und/oder ausgedruckt werden. Darüber hinausgehende Nutzungen sind ohne weitere Genehmigung der Rechteinhaber nur im Rahmen der gesetzlichen Schrankenbestimmungen (§§ 44a-63a UrhG) zulässig.

Samos» wird das historisch-politische und regionale Umfeld beleuchtet und eine lokalspezifische Erklärung für die Importlücke in der zweiten Hälfte des 5. Jhs. gesucht.

Die Aufarbeitung von Altfunden ist jeweils mit erheblichem Aufwand verbunden: das Fehlen von Inventaren, nicht mehr auffindbare Stücke und widersprüchliche Angaben in der Dokumentation frustrieren die Bemühungen laufend. Die Verfasserin hat der Wissenschaft einen dankenswerten Dienst getan und darf mit dem Resultat, aber auch mit dem gepflegten Band, der nun vorliegt, sicher zufrieden sein.

Kristine Gex

Helmut Kyrieleis: Hellenistische Herrscherporträts auf Siegelabdrücken aus Paphos (Paphos IV B). Archäologische Forschungen 34. Reichert Verlag, Wiesbaden 2015. 140 S., 80 Taf. mit 960 s/w-Abb.

Das «Haus des Dionysos» in Nea Paphos auf Zypern ist vor allem bekannt für seine hervorragend erhaltenen figürlichen Mosaiken aus dem 3. Jh. n. Chr. Historisch nicht minder bedeutsam sind indes zwei andere Entdeckungen, die in den Fundamenten dieses Gebäudes gemacht wurden: ein Hort ptolemäischer Tetradrachmen und ein sekundär verlagertes Ensemble von Tonbullen mit Abdrücken hellenistischer Siegelringe. Das letztgenannte Ensemble umfasst ca. 11 000 Siegelabdrücke und gehört somit zu den grössten Funden seiner Art. Nur einen kleinen Ausschnitt davon, nämlich jene knapp 1000 Exemplare, die Porträts ptolemäischer Herrscher zeigen, behandelt das Buch, das H. Kyrieleis nun – nach jahrzehntelanger Beschäftigung mit diesem Material – vorgelegt hat.

Obwohl der Textteil (S. 15–55) bloss 41 Seiten umfasst, ist er in zwölf kurze Kapitel gegliedert, sodass sich das Buch auch ohne Index bestens handhaben lässt. Auf Informationen genereller Art folgen zunächst Erläuterungen zu den diversen Attributen, mit denen die königlichen (fast ausschliesslich männlichen) Porträts ausgestattet sind. Daran schliessen sich die Kommentare zu den 19 Gruppen (A–S) an, die der Verfasser ausgehend von markanten Stücken mittels Cluster-Bildungen zusammengestellt hat, beginnend mit Bildnissen von Ptolemaios V. Epiphanes (A 1–4) und endend in einem einzigen Porträt von Augustus (S. 51). Am umfangreichsten ist die Serie der Bildnisse von Ptolemaios XV. Kaisarion (L 1–279); sie erlaubt es sogar, die physiognomische Entwicklung dieses Prinzen zu erfassen, von dem man bisher keine gesicherten archäologischen Zeugnisse besass!

Den Hauptteil des Buches macht der Katalog (S. 56–136) aus. Er ist nach den Gruppen A–S gegliedert und umfasst neben Inventar- und Massangaben jeweils kurze Beschreibungen der insgesamt 949 Siegelabdrücke. Da sämtliche Stücke im Tafelteil abgebildet sind, reichen die knappen Bemerkungen durchaus aus, doch fragt man sich, warum die bibliografischen Nachweise fehlen. Diese vermisst man umso mehr, als der Verfasser selber in etlichen vorherigen Artikeln ausgewählte Aspekte des Fundensembles vorgestellt und dabei manche Exemplare sogar ausführlicher kommentiert hat, als das hier der Fall ist, etwa das Siegel G 4, in dem auf raffinierte Weise ein Bildnis von Ptolemaios XII. Auletes mit dem Kopf eines bärtigen Satyrs verschmilzt (Chiron 30, 2000, S. 577–584).

Dieser Kritikpunkt schmälert aber nicht im Geringsten das Verdienst von H. Kyrieleis, einen bezüglich Umfang und Facettenreichtum singulären Fundkomplex auf exzellente Manier für die Forschung erschlossen zu haben. Und obwohl die Aussagekraft der Miniaturbildnisse beschränkt ist, steht ausser Frage, dass dieses Werk schlagartig eine völlig neue Ausgangslage für die Untersuchung der Ptolemäerporträts des späten Hellenismus bietet.

Rudolf Känel

Albrecht Matthaei/Martin Zimmermann (Hg.): Urbane Strukturen und bürgerliche Identität im Hellenismus. Die hellenistische Polis als Lebensform 5. Verlag Antike, Heidelberg 2015. 421 S., 421 Abb.

Seit mehreren Jahren steht die hellenistische Polis (ca. 300–30 v. Chr.) im Mittelpunkt altertumswissenschaftlicher Forschungen. Mit der Einrichtung des gleichnamigen Schwerpunktprogrammes der Deutschen Forschungsgemeinschaft fokussierte sich die deutschsprachige Diskussion nicht mehr auf Phänomene eines vermeintlichen Niedergangs der Polis, sondern setzte sich ausgehend von neuen Forschungsansätzen mit der vielfältigen Ausprägung ihrer urbanen Gestaltung als sozio-

politische Organisations- und Lebensform auseinander. Im Rahmen von Einzelforschungen sollte die historische Entwicklung der Polis in ihrer Prozesshaftigkeit im Spannungsfeld zwischen der hellenistischen Königsherrschaft und der römischen Expansion analysiert und verstanden werden.

Der 2015 vorgelegte fünfte Band der Publikationsreihe vereint in formal wie inhaltlich sehr heterogen gestalteten Beiträgen die vorläufigen Ergebnisse der insgesamt 18 beteiligten Projekte. Es handelt sich mehrheitlich um unterschiedlich detailliert ausgearbeitete Arbeitsberichte der Projektverantwortlichen, die ihre Themen den fünf Bereichen «Polisgenese und Zentralisierungsprozess», «Die Phasen urbanistischer Entwicklung und ihre regionale Prägung», «Bedeutung und Entwicklung öffentlicher Bauten, insbesondere Tempel und Gymnasia», «Strukturen ländlicher Besiedlung und ihre spezifische Dynamik» und «Soziale Stratigraphie der Bürgergemeinschaft, Amtsträger, Priester und politische Institutionen» zuordnen. Aus den Einzelvorhaben heraus entstanden zudem weitere Veröffentlichungen, teils in monographischer Form, oder sind unter Mitwirkung der beteiligten Mitarbeiter/innen geplant.

Zentraler Begriff für die Beschreibung der vielschichtigen und regional unterschiedlichen Veränderungsprozesse der hellenistischen Polis als Lebensform bildet die Bürgeridentität, also das auf einer Beteiligung der Bürger am Gemeinwesen beruhende Selbstverständnis, welches zur Ausbildung spezifischer Bürger- und Stadtbilder innerhalb der monarchischen Strukturen in hellenistischer Zeit führte. Neugründungen von Poleis, insbesondere in Kleinasien, oder Sympolitien wirtschaftlich, politisch oder militärisch schwacher Poleis lassen eine erhebliche Wandlungsdynamik erkennen, die unterschiedliche Wirkungskräfte in den verschiedenen Regionen entfaltete. Die Stadtbilder zeugen hierbei in ihrer urbanen Entwicklung von regionaler und lokaler Diversität, die sich in ihrer Komplexität besonders in den Um- und Neustrukturierungen des städtischen Raumes fassen lässt. Veränderungen oder Vereinnahmungen öffentlicher Bauten während der Königsherrschaft spiegeln in einigen Poleis die neuen Machtverhältnisse, aber auch die Abgrenzung und den Einfluss von Bürgereliten wider. Die ländlichen Siedlungen – ihr Schutz, ihre Prosperität oder ihr Verschwinden – spielen eine wichtige Rolle für die Veränderungen der Poleis und ihren Erhalt in den verschiedenen Regionen. Bemerkenswert ist das vielerorts beobachtete Beharrungsvermögen vorhandener Eliten gegenüber Migrationsbewegungen und anderen Formen des politischen und sozialen Wandels.

Wichtigstes Ergebnis der vielschichtigen Studien und zugleich auch die Aufforderung zu einem neuen Forschungsprojekt ist das am Ende des vorgelegten Bandes formulierte Postulat, die antike Stadt und ihre Phänomene zukünftig in ihrer Einbettung in Mikroregionen zu untersuchen. In Abgrenzung zu Überlegungen zur Mikroökologie und der herkömmlichen Vorstellungen des Verhältnisses zwischen Asty und Chora soll eine Mikroregion den von den Bürgern durch wirtschaftliches und politisches Handeln als zugehörig empfundenen Naturraum beinhalten. Hierbei wird die Mikroregion dezidiert nicht allein als topographische und geographische Einheit, die durch politische Grenzen, Landmarken oder Verwaltungsgrenzen determiniert wird, verstanden.

Mit dem Band wird sicherlich kein aus einem einheitlichen Guss bestehendes verbindliches Fazit eines Forschungsverbundes vorgelegt. Dies ist auch nicht beabsichtigt. Das unhandliche Buchformat und die zu kleine Schrift, fehlende Literaturlisten einzelner Beiträge und ihre nicht immer klar herausgestellte Einbindung in die Zusammenhänge der fünf thematischen Bereiche und in das Oberthema des Bandes prägen im Verhältnis zu den besser gestalteten vorangegangenen Publikationen in der Reihe den Gesamteindruck. Inhaltlich werden Interessierte allerdings durch aktuelle Forschungsergebnisse und neue methodische Ansätze belohnt. Beiträge wie jener von K. Rheidt zu Polis und Stadtbild im 4. und 3. Jh. v. Chr. oder von C. Schuler/A. V. Walser zu Sympolitien und Synoikismen zeigen wichtige übergreifende Entwicklungen in Ergänzungen zu den detaillierten Fallstudien über Elaia, Pergamon oder Priene auf. Die Aufsätze von L. Günter über die Bürgerinnen in der Polisöffentlichkeit und von M. Horster über die religiösen Funktionsträger hätte sich die Verfasserin ausführlicher gewünscht und freut sich daher auf die angekündigten Monographien. Insgesamt ist eine interessante Veröffentlichung mit zahlreichen Anregungen für weiterführende Forschungen entstanden.

Martina Seifert